EX LIBRIS
COOPER UNION MUSEUM
FOR THE ARTS OF DECORATION
GIVEN BY
MISS ELEANOR G. HEWITT
IN
1914

951
S519
CHM

Von der Wiege bis zum Grabe

Ein Beitrag zur sächsischen Volkskunst

im Auftrag des Vereins für sächsische Volkskunde herausgegeben von Professor Oskar Seyffert

72 Tafeln in Bunt- und Schwarzdruck

Gerlach & Wiedling, Wien, Buch- und Kunstverlag

M
745.3
S519V

Druck von Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

Bobenmeerkirchen.

Die Volkskunst, bisher von wenigen beachtet oder geschätzt, ist in unserer Zeit neu entdeckt worden. Jetzt ist das Aschenbrödel von Freiern umworben und thront neben seiner schon längst anerkannten Schwester, dem Volksliede. Wie wir uns gerne in das Gebiet des Volksliedes, der alten Sagen und geheimnisvollen Märchen, aus denen ewige Wahrheiten hervorglühen, retten, so flüchten wir uns ebenso gerne in das Reich der Volkskunst. Wir wissen, dort rauscht für uns ein Jungbrunnen, voll von lebendiger Kraft und Frische.

Volkskunde und Heimatschutz sind Schlagwörter unserer Tage geworden. Aus der Volkskunde wuchs der Heimatschutz empor. Eine Unterabteilung der Volkskunde ist die Volkskunst. Was ist Volkskunst? Es ist schwer, darauf eine bündige Antwort zu geben. Eine Anzahl Schriftsteller behauptet, „nach unten" gedrungene Stadt- oder sagen wir hier hohe Kunst. Einige nennen sie sogar „degenerierte Stadtkunst". Andere erklären, es ist die Kunst, die „von unten" selbständig heranwächst. Während also die ersteren dem Volke die Fähigkeit einer künstlerischen Eigenart absprechen, aber schließlich doch zugeben müssen, daß das Volk das Übernommene frei verarbeitet und zu neuem Leben erweckt, sagen die anderen, das Volk entwickle soviel Kunstgefühl, daß es sich eine eigene Kunst gestalten kann. Die Wahrheit hat man — wie so oft — wenn man beide Ansichten gelten läßt. Sie stehen sich wohl auf dem Papiere

Georgswalde.

-036-4

entgegen, vereinigen sich aber im Leben. Sicher ist, daß der Bauer oder sagen wir richtiger der kleine Mann viel von den großen Stilperioden, also von der hohen Kunst, übernommen hat und man kann mit Leichtigkeit diesen Einfluß nachweisen. Aber man wird immer von neuem erstaunt und entzückt sein, mit welcher Frische, Naivität und Umgestaltungskraft er sich hier doch etwas ganz Neues daraus gemacht hat, denn er will meist nicht nachahmen, er kann sich nur der mächtigen Zeitströmung nicht entziehen und er schafft daher unbewußt stilistische Anklänge. Ja, die Stile, die ihm besonders zusagen, führt er ruhig weiter, wenn dieselben schon längst in der hohen Kultur durch neue Richtungen verdrängt worden sind, wenn dieselben schon längst nicht mehr in der Stadt „Mode" sind. So verfertigt der Tiroler bäuerliche Zimmermann noch jetzt unbewußt eine Art Gotik, weil dieser Stil einer klaren Holzkonstruktion so sehr entgegenkommt. Er würde sich aber wohl höchlichst wundern, wenn bei ihm „ein gotisches Zimmer" bestellt würde. Und werfen wir einen Blick auf die Volkstrachten, so werden wir ähnliche Erfahrungen machen.

Friedersdorf bei Neusalza.

Dem Volke aber nun überhaupt jede eigene, selbständige Kunst absprechen, ist ein schweres Unrecht. Es ist dies zum Teil wohl ein Beitrag zu dem Hochmut, mit dem der Städter gerne auf den Bauer, den kleinen Mann, herabsieht, und zeigt von geringer Kenntnis der ganzen Verhältnisse. Das Volk sieht Leben und Natur nicht mit dem Verstand, sondern mit dem Gemüt an. Sein Schaffen ist mehr ein instinktives, als ein berechnendes. Es wird daher auch in künstlerischen Fragen nicht genaue Rechenschaft geben können. Anders steht es mit den praktischen Fragen: hier kommt ihm seine Erfahrung zu gute, die ihm lehrt, seinen Werken rein Zweckmäßiges zu verleihen. Wenn eine jeweilige Kunstrichtung das Spiegelbild ihrer Zeit ist, das dem Kenner selbst ihre kleinsten Züge wiedergibt, so ist die Volkskunst zumal ein getreues Bild eines Standes, des Bauerntums. Mit dem Aufhören dieses Standes werden wir eine bemerkenswerte Kunstäußerung weniger haben.

Das Bauernhaus ist älter als das Stadthaus. Es ist kein degeneriertes Stadthaus, es ist ganz und gar nach der Bedürfnisfrage geschaffen, und die ist eine ganz andere als in der Stadt. Es ist mit echt künstlerischem Gefühl für die Landschaft, in der es steht, gebaut. Es ist bodenständig.

Ebersbach.

Greifenhein bei Borna.

Durchwandern wir einmal von der Brandung der Nordsee bis zu den schneebedeckten Bergen Tirols die deutschen Gaue, so werden wir erstaunt sein über die Vielgestaltigkeit des deutschen Bauernhauses, das streng die Eigentümlichkeit des jeweiligen Volksstammes zum Ausdruck bringt. Und überall steht's so echt und recht in der Landschaft, als ob es derselben entwachsen, als ob es, wie die Bäume und Sträucher, ein Teil derselben sei, und das ist das beste, was man von ihm in künstlerischer Beziehung sagen kann! Nur die Neuzeit hat es zuwege gebracht, überall ihre Normalhäuser hinzusetzen, von Süd bis Nord in entsetzlicher Gleichmäßigkeit und öder Langweile. Die alte Anschauung müssen wir wieder lebendig gestalten, soll uns unser deutsches Dorf nicht verschandelt und entrissen werden. Was wir vom Hause gesagt, trifft auch von dem hauptsächlichsten Gebäude des Dorfes, der Kirche, zu. Aber unser Werk soll sich weniger mit Haus und Kirche befassen, sondern vor allen Dingen mit den vielen Gegenständen der Volkskunst, die das Haus beleben und schmücken.

Freilich, bei ihnen ist die Möglichkeit öfters und leicht geboten gewesen, daß sie der Landmann in der nahen Stadt eingekauft und dann nach seinem Hause verpflanzt hat. Aber auch hier kann man ohne weiteres nachweisen, daß viele Sachen, zumal in früheren Zeiten, wo es noch keinen regen Verkehr gab, von den Dorfkünstlern, die ihre Ausbildung nicht der Stadt verdankten, verfertigt worden sind.

Wir finden also selbständige Kunstregung und Betätigung. Was Riehl in seinem Kulturliede vom Volksliede aussagt, kann man auch auf die Kunst anwenden. „Die Volkskunst ist gesund. Was heißt hier gesund? Man sagt wohl, was wahr und echt ist. Aber was ist wahr und echt? Eine Kunst, deren Form und Gedanke im Volke erwachsen, die nichts anderes ausspricht, als was diese Volksgruppe selbst fühlt, begreift und auszusprechen sich berufen und gedrungen fühlt, solch eine Kunst ist allemal auch eine gesunde, wahre Volkskunst." Man redet daher von friesischer, wendischer, bayerischer, ungarischer u. s. w. Volkskunst. Wie verschieden, wie grundverschieden äußern sich die Volksstile. Es sind selbständige Sprachen. Die Lüneburger Heide wird eine eigene Sprache reden, die weiten Pußten Ungarns singen ihr schwermütiges Lied, die Berge Bayerns haben ihre besondere Ausdrucksweise.

Man hat neuerdings Vergleiche zwischen der Volkskunst und der Kunstbetätigung der Kinder gezogen. Retten wir uns ein Stündlein zu unseren Kindern und belauschen wir sie in ihren künstlerischen Regungen. Wir werden erstaunt sein, welche Fülle von frei schaffendem, künstlerischem Leben oft in solch einem Knirps steckt, der mit Zierformen und Figuren frei schaltet und waltet, ohne von den Kulturperioden, von Kunsterziehung eine Ahnung zu haben. In der Schule wird „von oben herab" das alles dem Kinde später gelehrt, das bis dahin „von unten herauf" so frei, so selbständig und naiv künstlerisch geschaffen. Man kann in dem Kunstempfinden unserer Kinder, in ihren einfachen Darstellungen von Figuren und von Zierformen in der Tat außerordentlich viel Anklänge mit den Kunstäußerungen der Naturvölker finden, und der künstlerische Werdegang eines Kindes hat viel Ähnlichkeit mit dem eines ganzen Volkes. Die Volkskunst hat trotz ihrer technischen Mängel, trotz mancher Unzulänglichkeiten die Frische, die Naivität sich bewahrt, die ein gütiges Geschick uns allen in die Wiege gelegt hat, und die wir in späteren Jahren wieder verlieren mußten. Es ist nun klar, daß die Gegenden, die sich möglichst unbeeinflußt entwickeln konnten, nach der Seite der Volkskunst hin die beachtenswertesten sind, und es wird der Volksstamm, der seine Rasse am reinsten erhalten hat, sicherlich in der Volkskunst das Eigenartigste leisten. Es muß eben im Volke noch Kraft genug vorhanden sein, Fremdes zu überwinden, die Wurzeln in vaterländischen Boden zu schlagen, um aus ihm Nahrung ziehen zu können.

Neudorf.

Der im Jahre 1897 gegründete Verein für sächsische Volkskunde hat es sich zu seiner Aufgabe gemacht, in seinem Museum den Schätzen der sächsischen Volkskunst eine Heimstätte zu schaffen. Wohl hatten in den ethnographischen Sammlungen die Völker des Erdballes ihren Ehrenplatz, wohl öffneten Kunstgewerbe und Altertumsmuseen den reichen Schätzen aus bürgerlichem und aristokratischem Besitz ihre Prunkräume, dem sächsischen Volke und seiner Kunst aber war keine Heimat gegeben. Das Naheliegende wird leider sehr oft vergessen oder unterschätzt. Und doch war es die höchste, die allerhöchste Stunde, denn die Neuzeit vernichtete schnell das Althergebrachte und was früher eine lange Reihe von Jahren Geltung hatte und sich von Geschlecht auf Geschlecht vererbt, das wertete sie um und brachte Neues an seine Stelle. Da

Sachsgrün.

mußte denn vor Torschluß so viel wie möglich in Sicherheit gebracht werden. Es galt hier, nicht nur von künstlerischen, sondern auch von ethnographischen Gesichtspunkten auszugehen.

Unser Werk bringt nun, in freier Reihenfolge, aus der Sammlung des Vereines für sächsische Volkskunde eine Auslese von Gegenständen sächsischer Herkunft oder von solchen, die in Sachsen und seinen Grenzgebieten sich Heimatrechte erworben haben. Die Abbildungen der malerischen Bauernhäuser verdanken wir Herrn Oberbaurat Schmidt, Dresden. Da der Verein noch keine eigenen Museumsräume hat, sondern gezwungen ist, seine zum Teil in Kisten und Kästen verpackte Sammlung an verschiedenen Orten unterzubringen, so erschien eine Veröffentlichung besonders wünschenswert. Das reine Volkskundliche ist bevorzugt und das Kunstgewerbliche ist tunlichst ausgeschaltet worden. Eine klar gezeichnete Grenzlinie wird freilich nicht gezogen werden können. Sachsen hat bis in unsere Tage noch lebendige Volkskunst bewahrt, deshalb waren wir oft in der glücklichen Lage, Neues neben das Alte stellen zu können. Es dürfte aber jetzt noch nicht möglich sein, feste Urteile und Bestimmungen über die sächsische Volkskunst abzugeben. Zweck und Wert dieses Werkes sollen ja auch nicht in wissenschaftlichen Untersuchungen, welche späteren Zeiten vorbehalten bleiben müssen, sondern in künstlerischer Anregung liegen. Die Volkskunst soll uns jetzt einmal eine Lehrmeisterin sein.

Greifenhein bei Borna.

Aber wir wollen nicht wieder in den Fehler der vergangenen Tage verfallen; wir wollen sie nicht sklavisch kopieren! Wir haben uns, Gott sei Dank! losgerissen von der faden Stilnachahmerei; wir hätten aber aus dieser traurigen Zeit nichts, gar nichts gelernt, wenn wir jetzt der Volkskunst dasselbe Unrecht antun wollten, was wir den „Stilen" getan! Dazu kommt noch, daß ihre reine Naivität sich wohl am wenigsten eignen würde, kopiert zu werden: es würde eine lächerliche Theaternaive entstehen! Wir wollen die Erzeugnisse der Volkskunst in ihrer Zweckmäßigkeit und Materialbehandlung studieren, wir wollen aber versuchen, dann selbständig im Geiste unserer Zeit weiter zu schaffen: nicht als willige Magd, sondern als Schutzgeist soll uns die Volkskunst begleiten!

Die Entwicklung der sächsischen Volkskunst kann man leider nicht weit verfolgen. Manchen Aufschluß über frühere Zeiten geben alte Holzschnitte und Abbildungen. Von dem älteren Hausrat hat sich wenig, sehr wenig in unsere Zeit hinein-

gerettet. Es ist dies ja auch erklärlich, da wenig Sammler den anspruchslosen Gebrauchsgegenständen eine Bedeutung gegeben, und an Ort und Stelle haben sich dieselben — da sie sich durch den Gebrauch abnützten und wertlos wurden — nicht erhalten. Stücke aus dem XVI. Jahrhundert sind ganz selten; das XVII. Jahrhundert gibt uns aber schon genügend kulturhistorische und künstlerische Ausbeute. Reich treten das XVIII. und selbstverständlicherweise das XIX. Jahrhundert auf, und die meisten Sammlungen werden ihre Schätze diesen Jahrhunderten verdanken.

Überall werden jetzt Museen für Volkskunde gegründet, überall bringt man der Volkskunst Beachtung und Liebe entgegen: man empfindet, daß aus ihr die Heimat klar und deutlich spricht, daß in ihr eine eigene Kraft verborgen liegt, und man kann wohl an die alte Sage, die bei den verschiedensten Völkern anzutreffen ist, denken, in der geschildert wird, daß der Held jedesmal neue Kraft gewann und neue Taten verrichtete, sobald er die Erde berührt hatte.

Dresden. O. Seyffert.

Bauernhaus, Wiedersberg.

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Bauernhaus, □
Messbach b. Pl.

Bauernhaus, Ruppertsgrün i. V.

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Bauernhaus, □□□□□□□
Friedersdorf b. Neusalza.

□ Wiege mit bemalten Schnitzereien, Leipziger Gegend, 18. Jahrhundert. □□□□

Wiegen, 18. und 19. Jahrhundert. Verschiedene Gegenden. □□□□

Presented by Miss E.C. Hewitt. 1914

Presented by Miss E. G Hewitt, 1914

MUSEUM FOR THE ARTS OF

Zwei Brauttruhen,
XVIII. Jahrhundert.

□ Spielzeug, Seiffen. Wendische, bunte Ostereier, Bautzen, Neuzeit.

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

FOGG ART

Zwei Kinderwagen
mit Kutschersitz. □

Postkutsche, Milch- u. Frachtwagen, Kinderspielzeug. □□□

Presented by Miss E.G Hewitt, 1914

Presented by Miss E. S. Hewitt 1914

Freiberger Bergparade, Fries in Wasserfarben. 19. Jahrh.

Presented by Miss E.C. Hewitt 1914

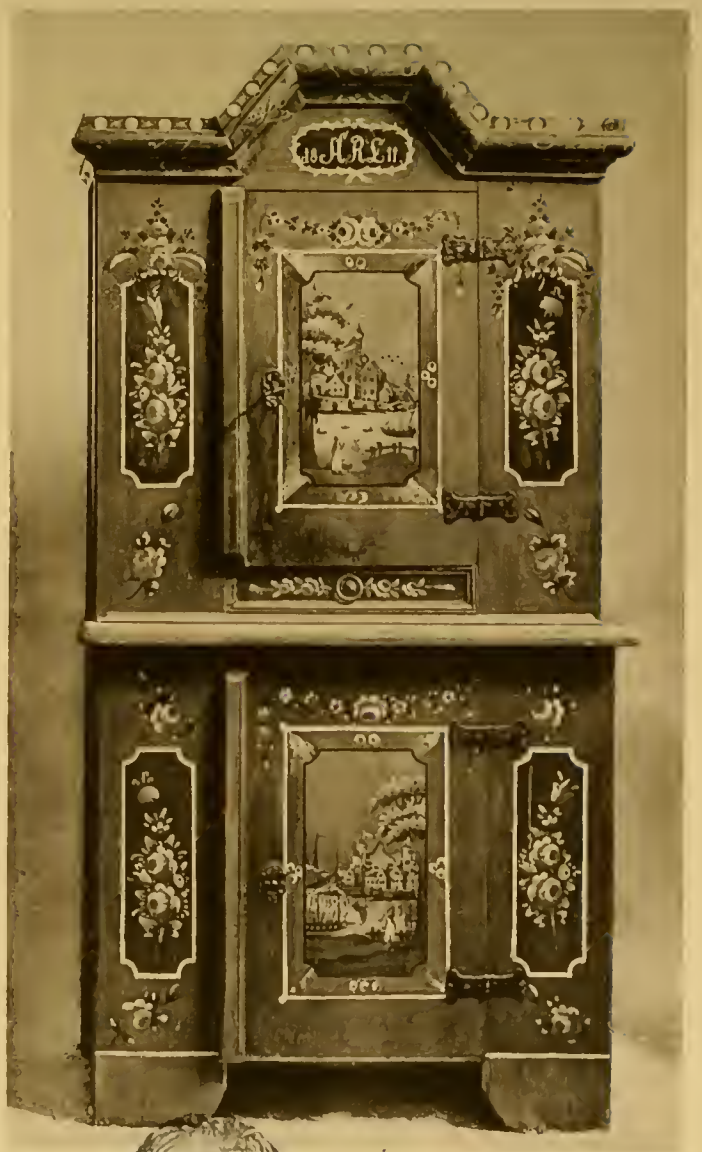
Freiberger Bergparade, Fries in Wasserfarben. 19. Jahrh.

Weihnachtspyramide (Seiffen), Weihnachtshängeleuchter, Altenburger Brauttasche. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Brotschrank mit rotbraunem Grund, 1827, Lausitz □□□□

Presented by Miss E.G. Hewitt 1914



Brotschrank mit blauem Grund, 1811, Lausitz. □

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Grosser Abschiessvogel der „Dresdner Vogelwiese". Stern u. Vogel, Erzgebirge, Neuzeit.

Spielzeug, Seiffen, Neuzeit, Pflaumentoffel, Kostümfigürchen aus Stoff und Papier, Altenburger und wendische Puppen. Nussknacker, Erzgebirge. □

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Heloth, 1914

Tische und Stühle, □□ Erzgebirge u. Vogtland, □□□□ 19. Jahrhundert.

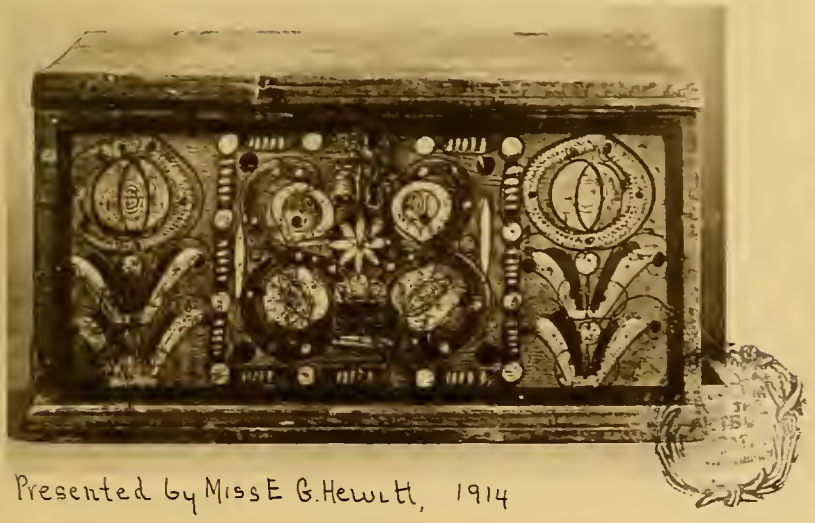
Sog. Weihnachtsberg oder Krippe, Oberwiesental. Tönerne Sparbüchse, Altenburger Waschschüssel, Mausefalle, Teller, Fuhrmannsbild. □□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□ Krippenfiguren, Lössnitz i. Erzgeb. Wetterfahnen, Sachsen-Altenburg. □ Handspiegel. Kruzifix aus Holz u. Zinn.

Tintenfass, Waldenburg.
Truhe u. Zinnsalzmeste.

Sog. Bergspinne, Erzgeb., Neuzeit. Blecherner, buntbemalter Weihnachtsleuchter. Lausitz.



Presented by Miss E G. Hewitt, 1914

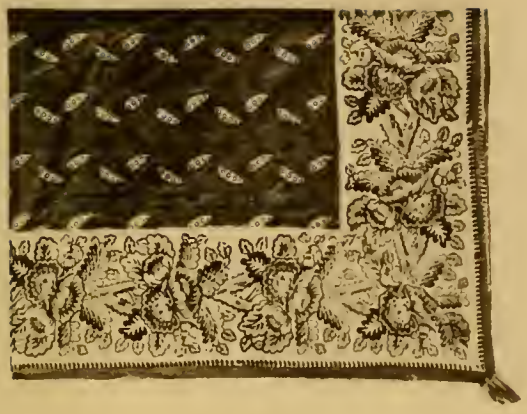
Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

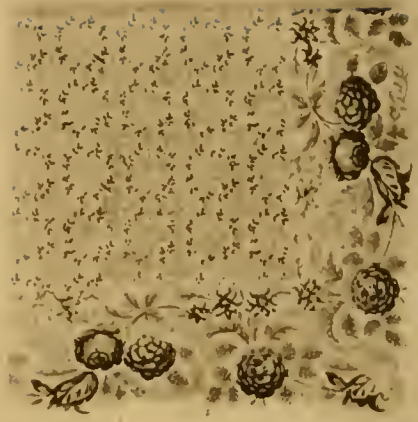
□□ Kasperle-Theater. Figuren: Jägersmann u. Alte Frau. Neuzeit.

□ Spielzeug, Seiffen, Abschiessvogel, Cunewalde, Neuzeit. □□

Marionettenfiguren, Kasperle und Teufel (Apel's Marionettentheater).

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914





Bedruckte Kattuntücher,
Lausitz, 19. Jahrh. □□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Bestickter Tabaksbeutel. □□□□
Bunte wollene Tücher, 19. Jahrh.

Presented by Miss E. G. Hewitt. 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

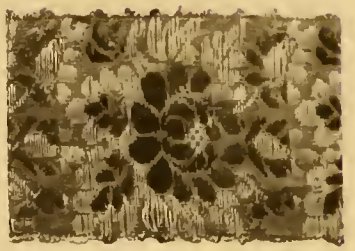
Teller, Töpfe und Figuren aus verschiedenen Gegenden, meist XVIII. Jahrhundert.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Teller, □□□□□□□□
18. u. 19. Jahrhundert,
Zumeist Lausitz. □ □

Teller aus verschiedenen Gegenden, 17. Jahrhundert bis Neuzeit. □□□□

Bunte Haubentücher,
Annaberg, 19. Jahrh.



Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Hormet aus Tettau i. S. □□□□
Borta, wendische Brautkrone.
Hormet aus Sachsen-Altenburg.

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

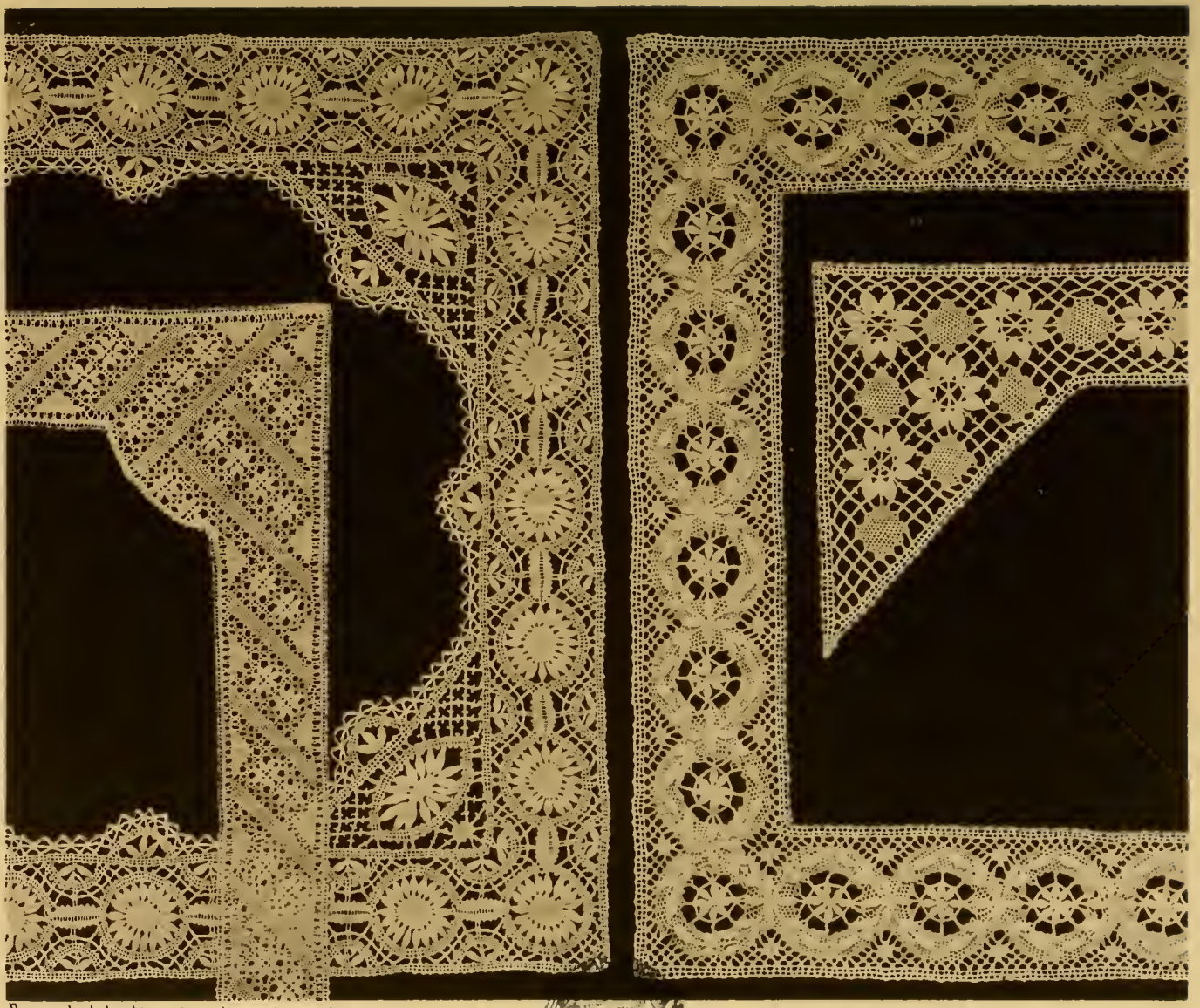
Haube aus dem Erzgebirge. □□□□
Flügelhaube der Wurzener Gegend,
Altenburger Haube mit aufgesteck-
tem Trichter. □□□□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Schmuckgegenstände aus verschiedenen Gegenden.

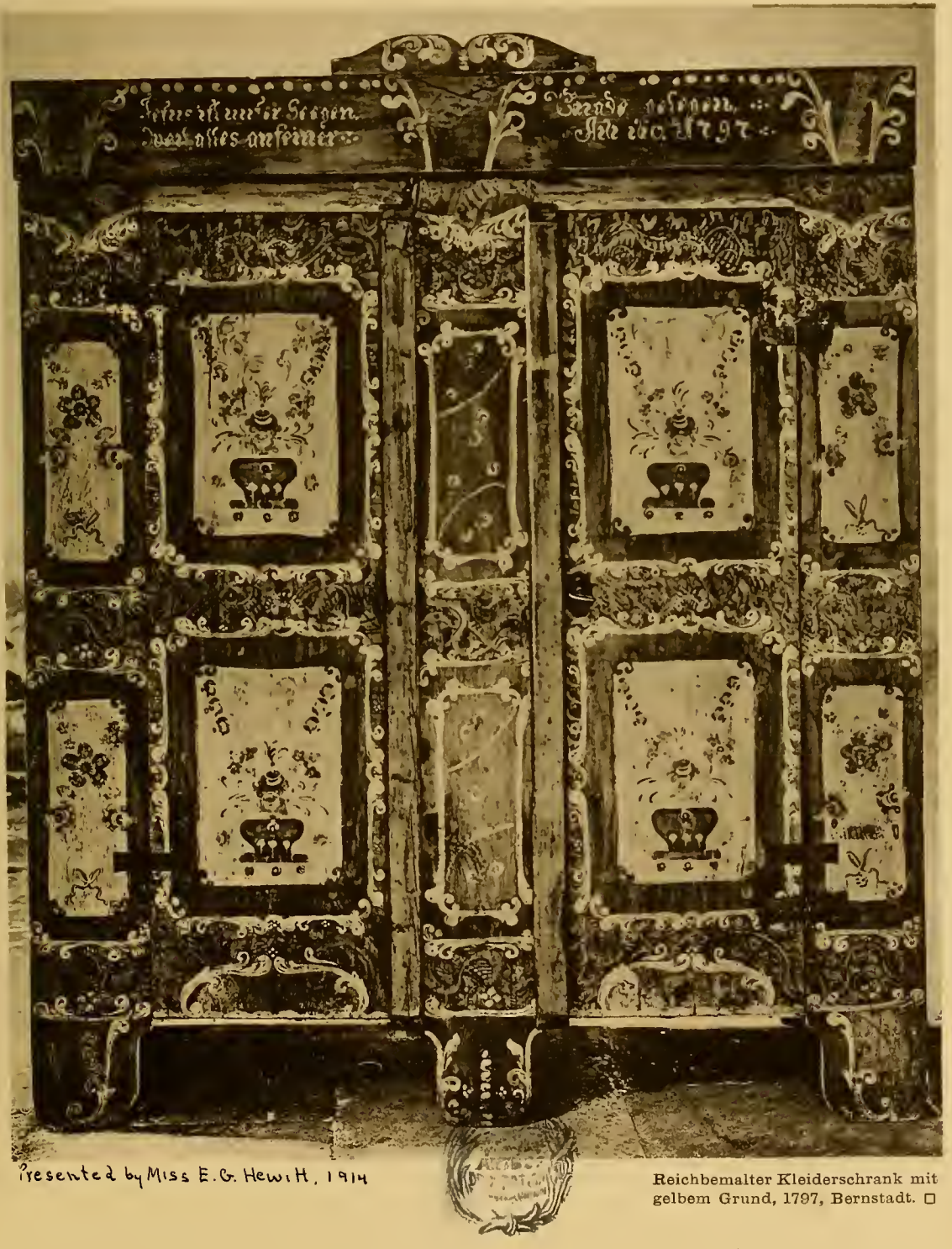
Presented by Miss E. G. Hewitt. 1914

Verschiedene Hauben aus dem Erzgebirge und dem Vogtland, 19. Jahrhundert.



Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Geklöppelte Spitzen,
Satzung i. Erzgeb. □

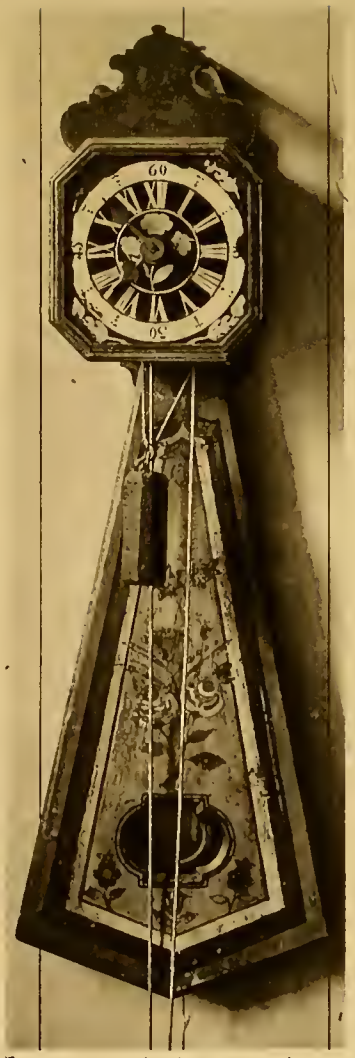


Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Reichbemalter Kleiderschrank mit gelbem Grund, 1797, Bernstadt. □

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Himmelbett mit blauem Grund u. roten Säulen.
Brotschrank, rotbrauner Grund. 1830. □□□□



Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Bemalte Wanduhren mit blechernen, gläsernen u. hölzernen Zifferblättern. Erzgebirge und Lausitz.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Dunkelblauer Tellerschrank, □□
18. Jahrhundert, Zittauer Gegend.

Bett mit
Aufsatz.

Himmelbett,
□□ Lausitz.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1911

Himmelbett mit figuralen und landschaftlichen Darstellungen.

Sammlung von Kaffeemühlen aus
Kupfer, Eisenblech, Messing, Holz.
Verschiedene Gegenden. □□□□□

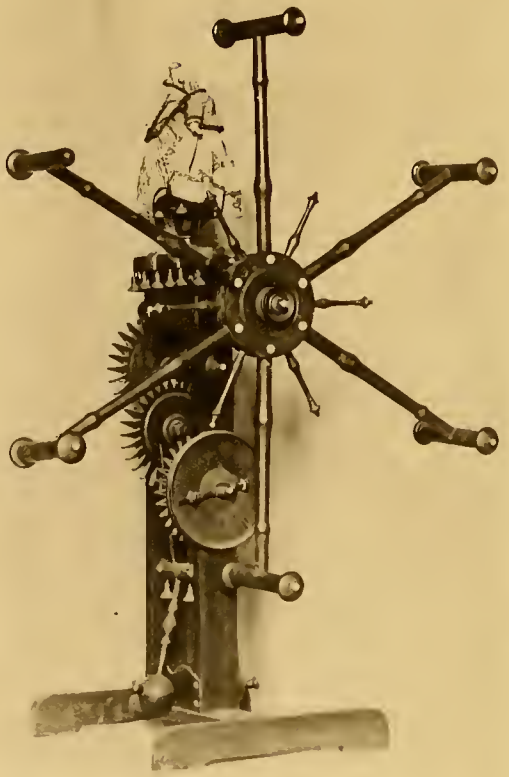
Presented by Miss E.G. Hewitt. 1914

Spiegel aus Strohgeflecht. □□ Hornkämme mit aufgelegtem Schmuck. □□□

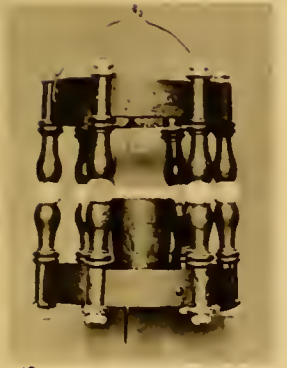
Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Wandbilder in Wasserfarben gemalt, Lausitz.

Garnweife mit Uhr und tanzenden Figuren. □
Ofen mit vertieften Kacheln, Bautzner Gegend.



Presented by Miss E.B. Hewitt, 1914

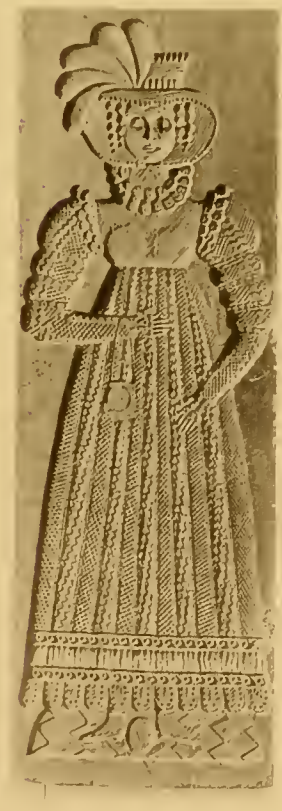


□□□ Pferdekummet mit reichem Messingschmuck. Olbernhau. □□ Reihenschankzeichen. □□□□□

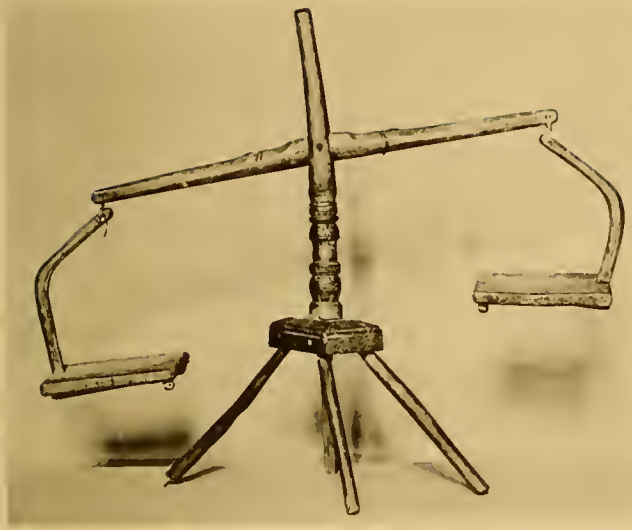
□ Bergmannsleuchter in Holz geschnitzt u. bemalt, werden zu Weihnachten verwendet. Verschiedene Gegenden des Erzgeb. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□ Tellerschrank, Lausitz, 1805, blauer Grund. Krug m. Hirsch, Pfefferkuchenform, Dresdner Gegend.



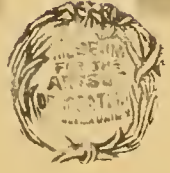
Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914



□ Hölzerne Wage, Vogtland. Wetterhäuschen, Seiffen. Brautklöppelsackständer, Erzgeb. □

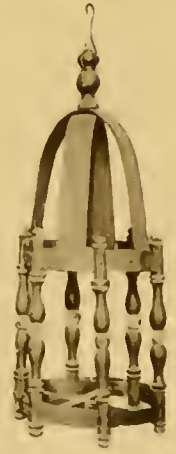
□ □ Vogelkäfige aus Holz und Draht, verschiedene Gegenden.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914



Presented by Miss E. G Hewitt. 1914

Kleiderschrank mit dunkelgrünem Grund und reichen Spruchverzierungen, 1756. □



□ In Holz geschnitzte und bemalte Reiter und Wagen, Dresdner Gegend. □□□□□

Reihenschankzeichen.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Handkörbe, Papierkorb. Wildlappen der Dresdner Heide. □

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Braungetönter Kleiderschrank,
17. Jahrhundert, Leisnig. □□□

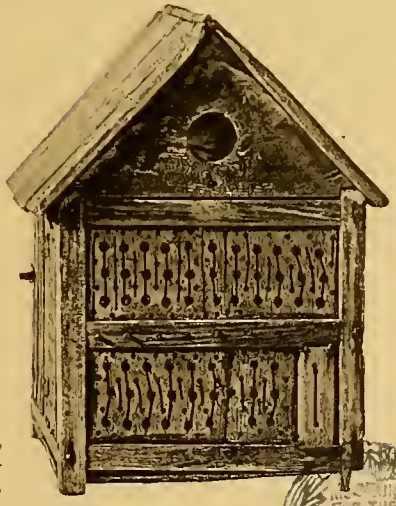
Buntbemalter □□□
Kleiderschrank 1788.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Zwei bemalte Schränkchen,
□□□ XVIII. Jahrhundert.

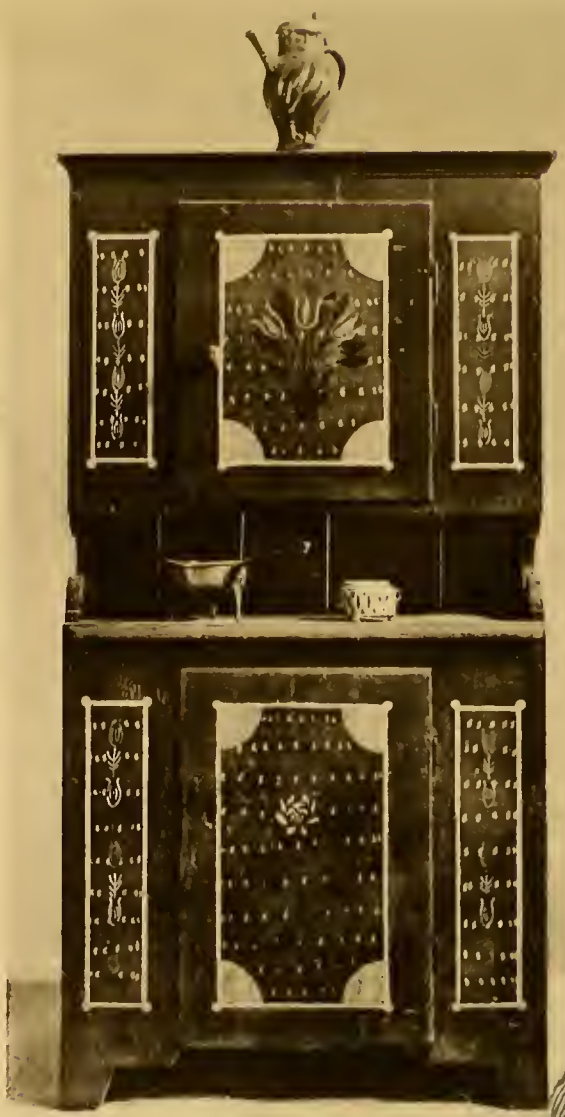
□ Bemalte Holzschachteln mit figürlichem Schmuck, Vogtland, Erzgeb., Lausitz.

□ □ Hölzerne Tabakspfeife, Pfefferkuchenform, Käsekästchen, Dresdner Gegend.



Presented by Miss E.B. Hewitt. 1914

Buntbemalter Brotschrank der Dresdner Heidegegend. Schreibepult mit einfachen Schnitzereien aus Naundorf, 1793. □□□

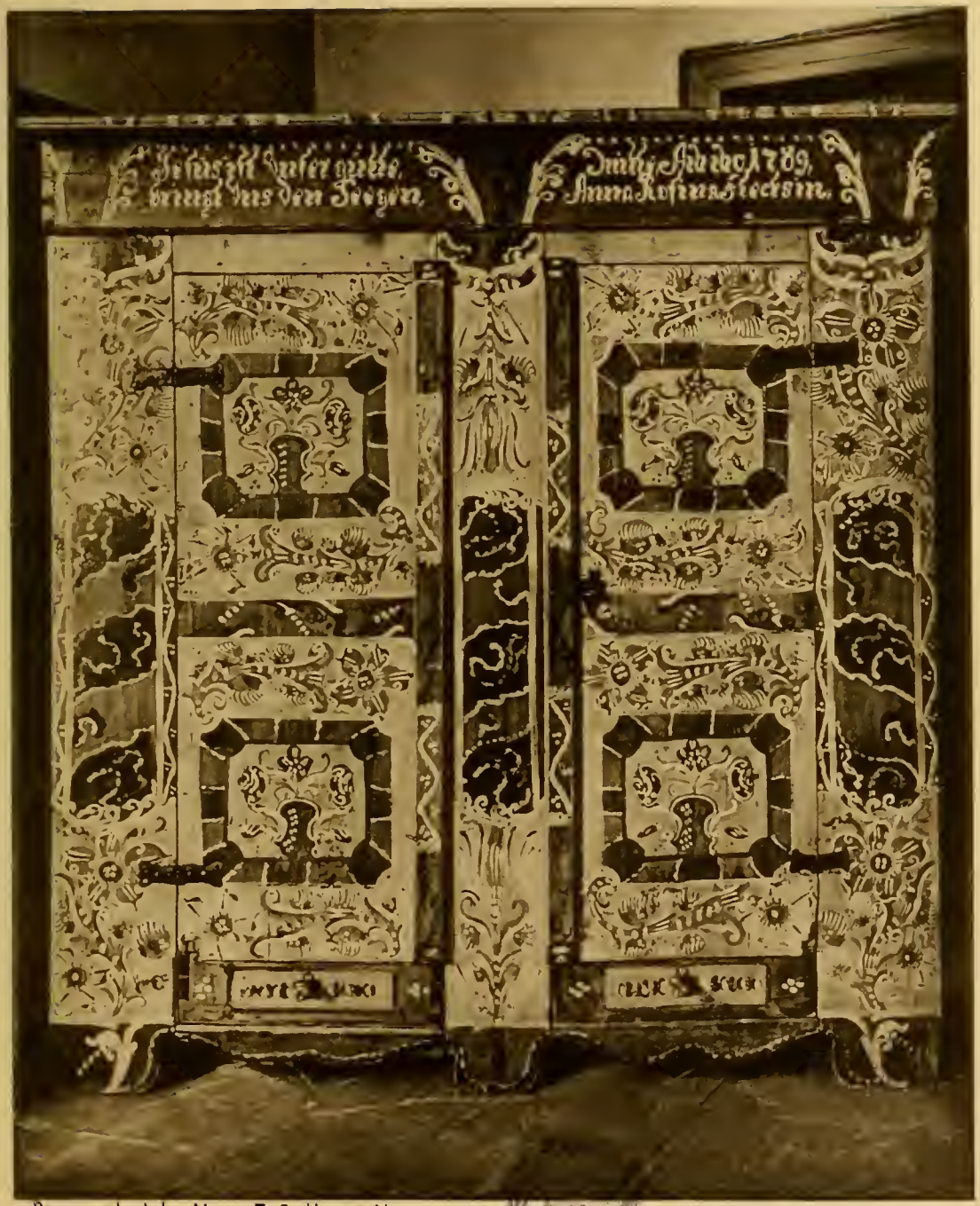


Presented by Miss E. G. Hewitt . 1914

Wendische 3 saitige Geige, Glasbild, buntbemalte Salzmäste, Meissner Gegend. □

Nadelkissen, Mausefalle, Garnwinde 1760, Spazierstock 1764, Erzgeb., Regenschirme.

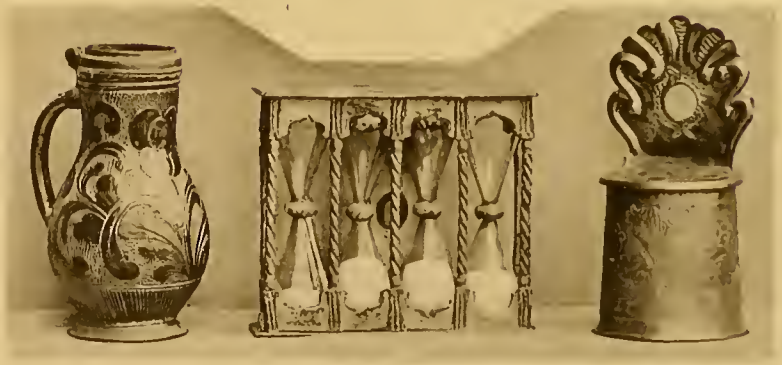
Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914



Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Ausserordentlich bunter Schrank, Herrnhuter Gegend, 1789. □□□□

□□□ Allerhand Glassachen, Bautzner Krug, Stundenglas, kupferne Salzmäste, Bergmannslaterne, waldenburger Butternapf, Plättglocke.



Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Tellerbrett mit Zinntellern und bemalten Biergläsern, Dresdner Gegend, 19. Jahrhundert. □□□

Bierkrüge aus verschiedenen Gegenden, □ Kaffeekannen, Krüge und Kännchen, meist 18. und 19. Jahrhundert. □□□□

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Bierkrug mit Zinnbeschlag, □ Sparbüchse, Tabaksdose, bemalter Zinnleuchter. □□

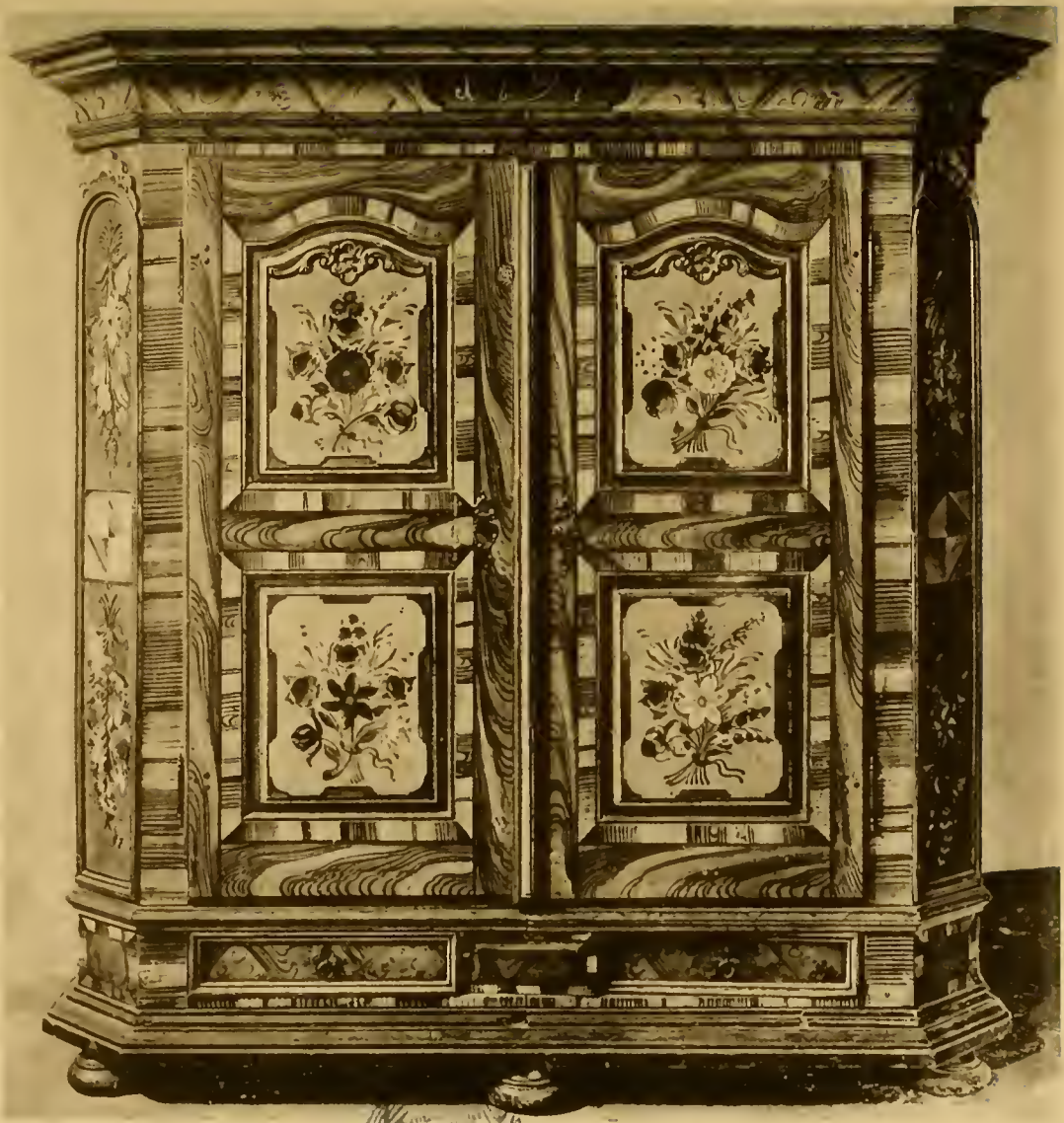
Krüge mit Zinnbeschlag, kirchliches Räuchergefäss, 2 henkeliger Weinkrug. □

Verschiedene Krüge. Die zwei letzten aus der Bautzner Gegend.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Bunter Kleiderschrank mit Schnitzereien, Vogtland 1797

□□ Wachsstöcke, Räuchermännchen, Nussknacker, □ □□□ Neuzeit, Erzgebirge.



Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

□ Verschiedene Zinngefässe, u. a. Bergmannsleuchter. Kupferkrüge, 2 henkelige Tonschale.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

□ Stühle, teilweise mit Stoff- und Lederbezug. Kinderstühlchen, 1821.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E.G. Hewitt 1914

Brotschrank aus □□□
Ober-Cunewalde, 1817.

□□□□ Kleiderschrank mit figuraler Darstellung, 1783.

□□ Teile von
Himmelbetten.

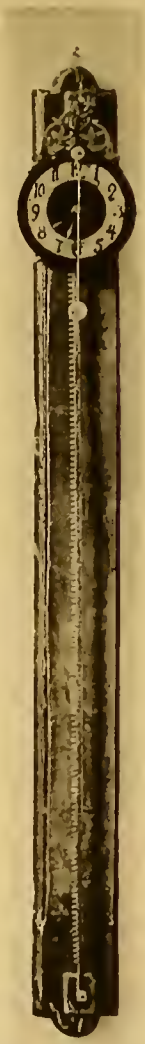
Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914

Reichgeschnitztes Himmelbett, 1833.
Der aufgehobene Himmel zeigt Sonne,
Mond und Sterne. Bautzen. □ □ □ □

□ Löffelbrettchen, wendischer Bräutigamscylinder, □□□□□ Altenburger Fleischergehänge.

Buntbemalte Truhe, 1785, Löbauer Gegend. □□□□ Truhe mit blauem Grund, 1778, Dresdner Gegend. □

Presented by Miss E. C. Hewitt, 1914



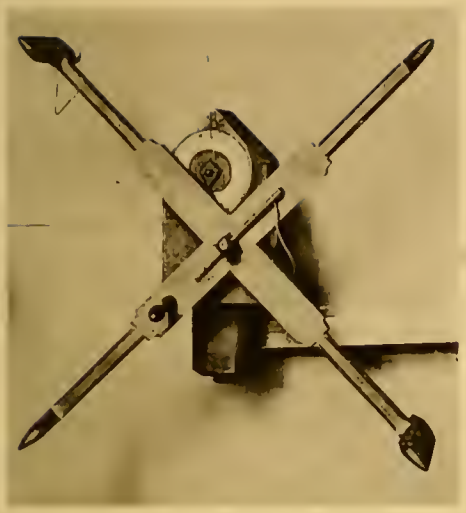
Sog. ewiger Kalender, unterlegtes Glas. □□
2 Spiegel a. d. Lausitz.
Sägeuhr. Erzgebirge.

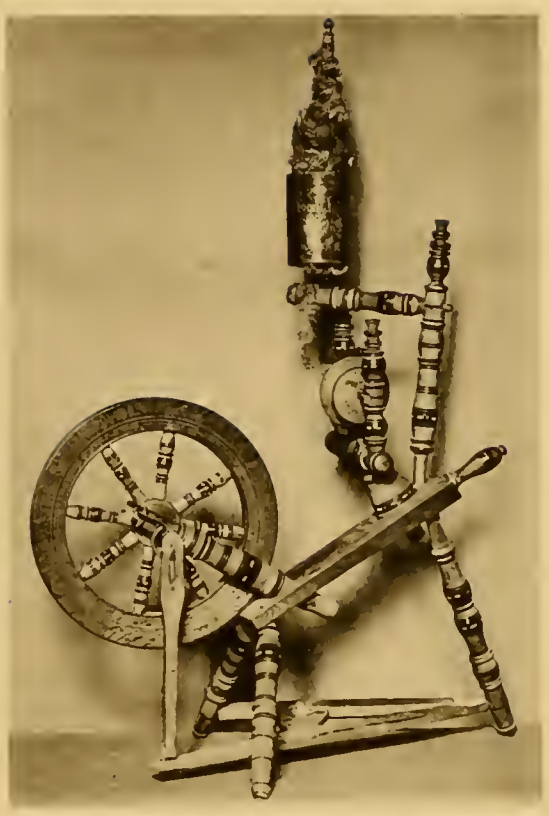
Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

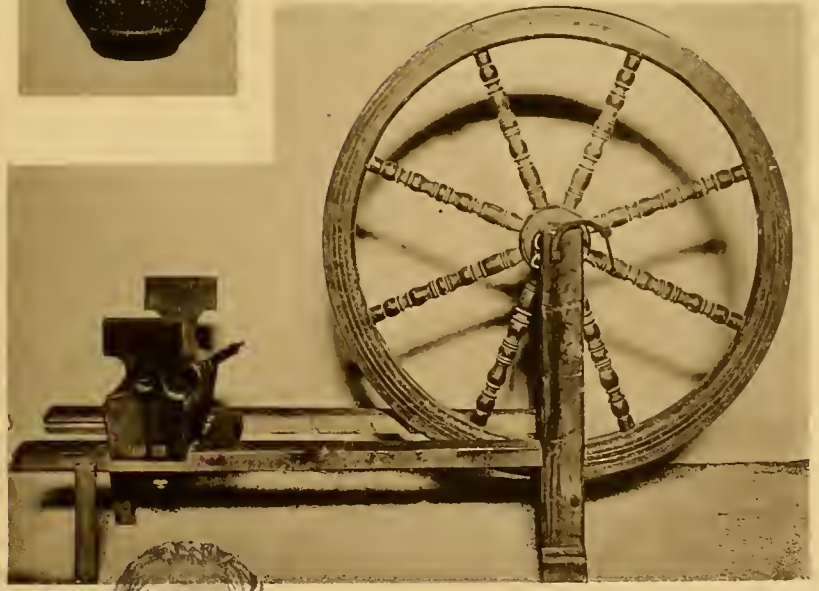
Glasschrank aus der „guten Stube“, blau u. rot bemalt, 1802, Lausitz. □ □ □ □ □

Reichgeschnitzte Standuhr, Moritzburg. □ □ □ □ □ □

Presented by Miss E.G. Hewitt, 1914







Presented by Miss E.C. Hewitt, 1914

Garnweife mit Uhr, Altenburger Spinnrad, Handkorb, Brautspinnrad, Weife, Zittauer Gegend. □□

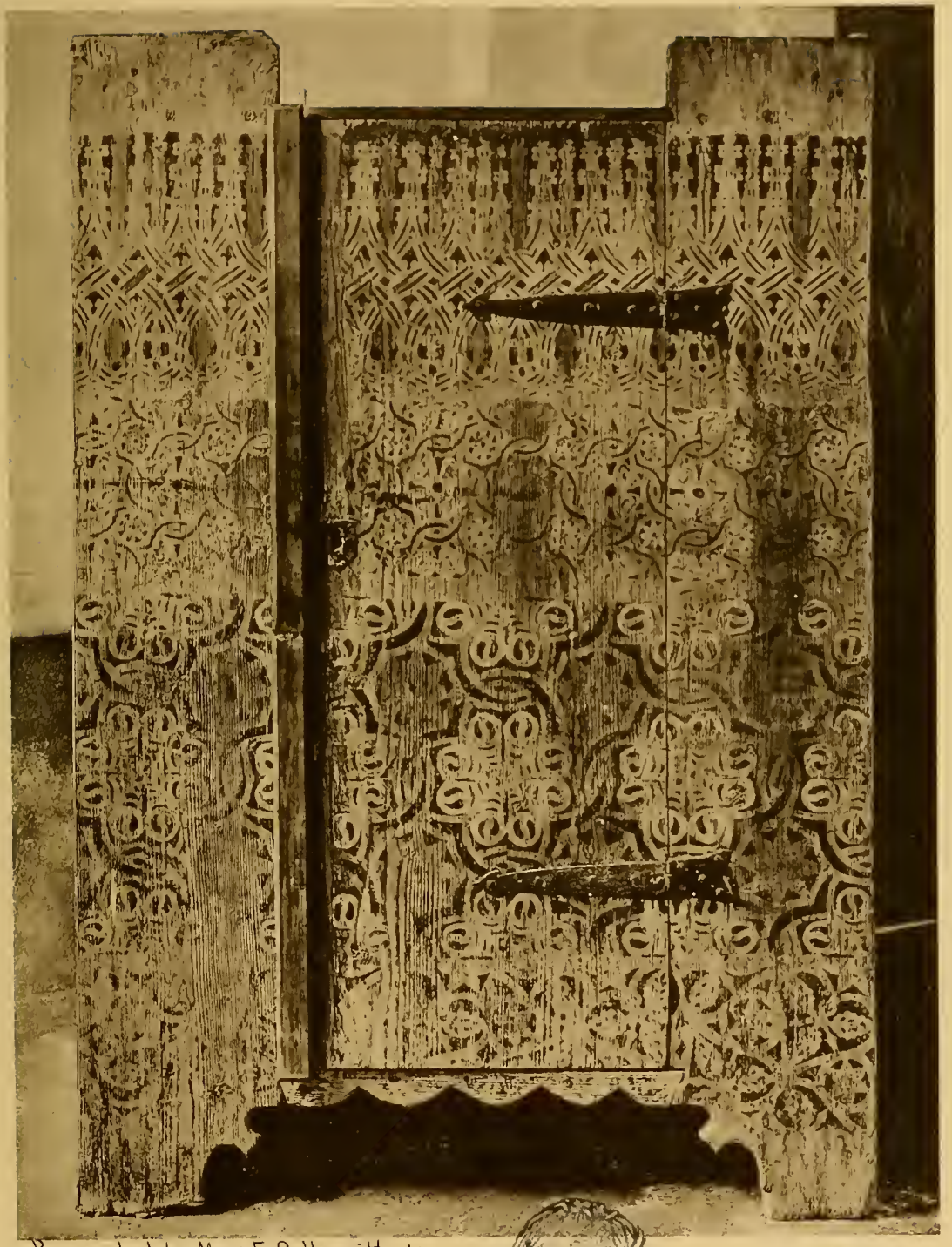
Sessel u. Stühle, Rockenständer,
Fussbank, Mangelbrett. 1812. □

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Buntbemalter Kleiderschrank mit rotbraunem Grund, Lausitz, 1797.

Teil eines Himmelbettes, 1793, Cossebaude,
Grossvaterstuhl, Sachsen-Altenburg, □□□
Kirchenstuhl, Kaditz bei Dresden. □□□□



Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Schablonierter Schrank,
Kirche zu Klingenberg.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Zug nach Golgatha, Fries in Wasserfarben. 18. Jahrh.

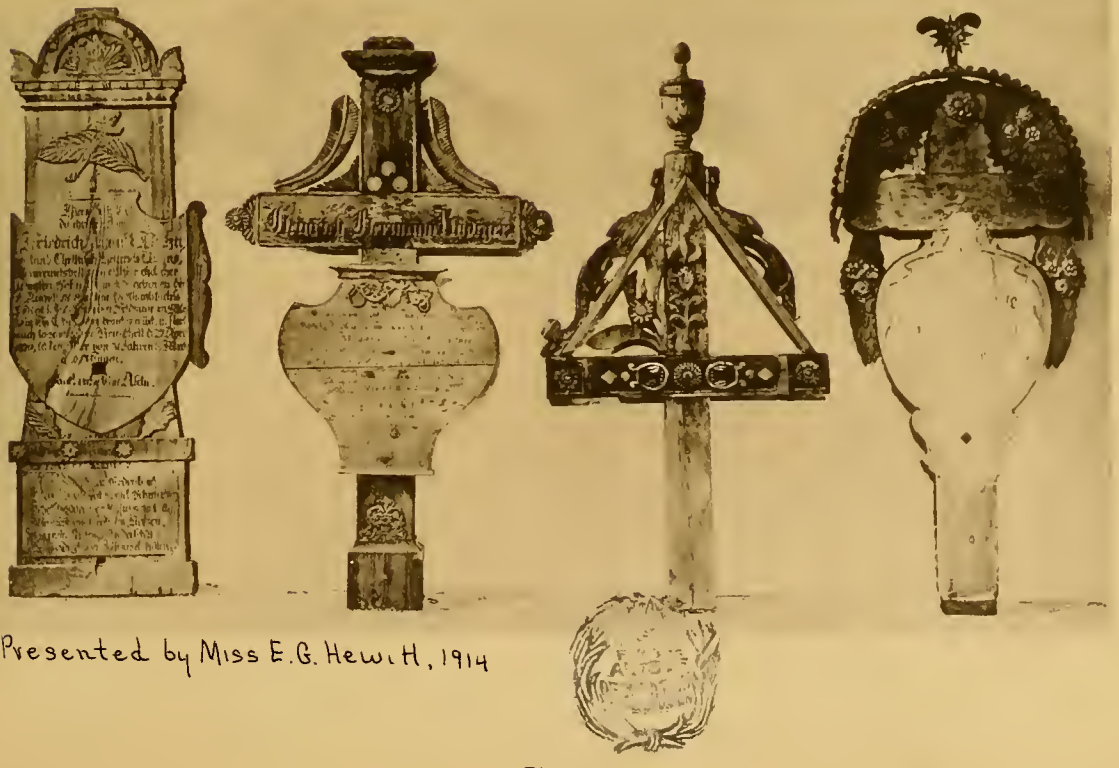
Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

Zug nach Golgatha, Fries in Wasserfarben. 18. Jahrh.

Presented by Miss E. G. Hewitt, 1914

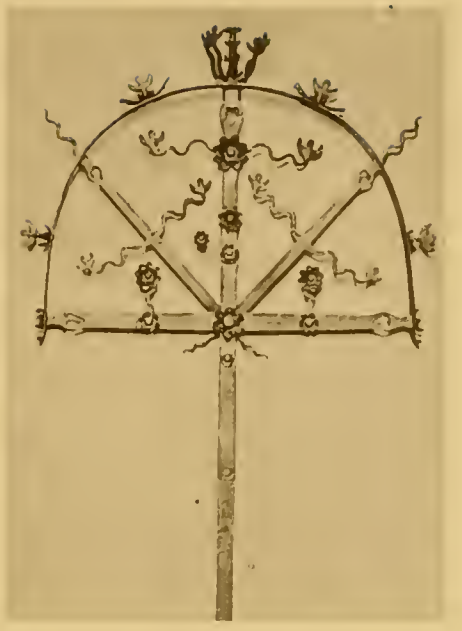
Geschnitzte Holzkreuze, bemalt. □□□□□□□□□
Verschiedene Gegenden.

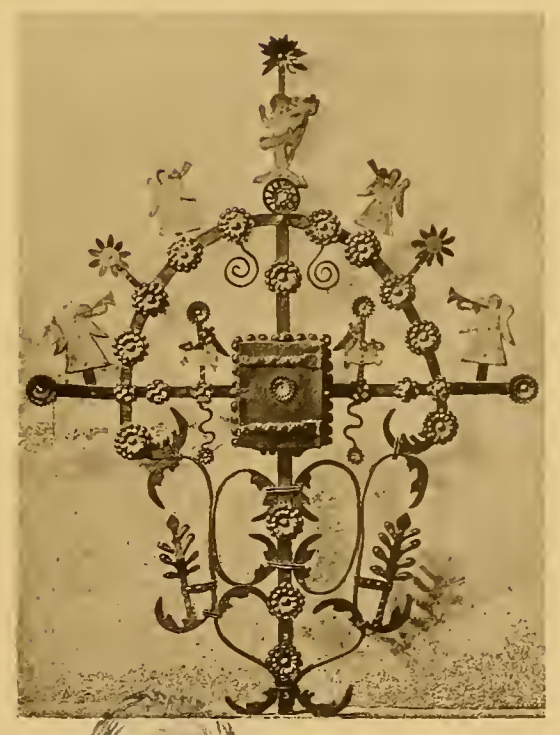
□□ Hölzerne Grabkreuze, teilweise bemalt, aus verschiedenen Gegenden. □



Presented by Miss E.G. Hewith, 1914

□ Einfaches schmiedeeisernes Grabkreuz. Reichvergoldetes u. buntbemaltes schmiedeeisernes Grabkreuz. Cämmerswalde. □





Hölzerne Grabkreuze, geschnitzt und bemalt, aus verschiedenen Gegenden des Erzgebirges. □□□□

Presented by Miss E. G. Hewitt. 1914

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00665 6649